

# Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. J. Victor Carus in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XVII. Jahrg.

19. Februar 1894.

No. 440.

Inhalt: I. Wissenschaftl. Mittheilungen. 1. v. Lendenfeld, *Tetranthella*, eine neue Lithistide. 2. Rohon, Metamerie am Primordialcranium palaeozoischer Fische. 3. Benham, Notes on the Clitellum of the Earthworm. 4. Jennings, Rotifers related to *Euchlanis lynceus*, Ehrbg. 5. v. Mähely, *Vipera Ursinii* Bonap., eine verkannte Giftschlange Europas. II. Mittheil. aus Museen, Instituten etc. 1. Zacharias, Eine neue Färbungsmethode. 2. Zoological Society of London. 3. Linnæan Society of New South Wales. III. Personal-Notizen. Litteratur. p. 29–52.

## I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

### 1. *Tetranthella*, eine neue Lithistide.

Von R. v. Lendenfeld (Czernowitz).

eingeg. 28. December 1893.

Im Jahre 1862 beschrieb O. Schmidt (Die Spongien der Adria, p. 66) einen Schwamm vom Habitus der *Acanthella* unter dem Namen *Suberites fruticosus*. Er sagt, daß diese Species durch den Besitz von eigenthümlichen, unregelmäßigen, drei- bis sechs-strahligen Nadeln charakterisiert sei, von denen er einige abgebildet hat (l. c. Taf. VI, Fig. 10).

Ich arbeite jetzt an den Monactinelliden der Adria und habe deshalb die Schmidt'schen Original Exemplare von monactinelliden Spongien im Grazer Joanneum einer genauen Prüfung unterzogen. Da stieß ich auch auf das Original exemplar von *Suberites fruticosus* und war nicht wenig überrascht zu finden, daß das kein *Suberites*, und überhaupt kein monactinellider Schwamm, sondern eine Lithistide sei: die von Schmidt erwähnten, unregelmäßigen Nadeln sind nämlich echte, tetracrepide Desmen.

Da der vorliegende Schwamm kein *Suberites* ist und auch mit keiner bekannten Lithistide näher übereinzustimmen scheint, so muss für denselben ein neues Genus aufgestellt werden, und dieses nenne ich *Tetranthella*.

Das mir vorliegende Exemplar ist ein getrocknetes Fragment, an

dem weiter nichts als das Skelet studiert werden kann. Dasselbe besteht aus aufstrebenden Hauptfasern, welche durch kurze, schwächere Transversalfasern unregelmäßig leiterartig mit einander verbunden sind. Die Skeletfasern bestehen aus einem blassen Spongium und enthalten zahlreiche glatte, gerade oder schwach gekrümmte Style von 0,42 bis 0,45 mm Länge und 0,012 mm Dicke, denen sich einzelne Tylastyle von ähnlichen Dimensionen gesellen. Die meisten dieser Nadeln liegen longitudinal in der Faser, einige von ihnen aber stehen frei, schief von der Faser ab, indem nur ihr stumpfes Ende in dieselbe eingesenkt ist.

An der Oberfläche der Fasern nun finden sich zahlreiche Desmen von 0,14 bis 0,16 mm Durchmesser. Diese haben meist vier in einer Ebene ausgebreitete Hauptstrahlen, welche terminal Zweige oder lappige, stets stark abgeplattete Auswüchse tragen. Zuweilen sind nur drei solcher Strahlen vorhanden. Häufig findet sich noch ein, oder finden sich zwei schwächere, kürzere und einfachere Strahlen, welche sich senkrecht von der Ebene der Hauptstrahlen erheben.

Diese Desmen können als desmisch umgewandelte Triaene, Tetraene, Protriaene, Protetraene mit mehr oder weniger verkümmertem Schaft aufgefaßt werden. Wie unregelmäßig auch ihre Gestalt im ausgebildeten Zustande sein mag, so nähern sie sich in der Jugend — so lang sie noch klein sind — doch stets einer der obgenannten regulären Formen. Ihre Hauptstrahlen entsprechen den Triaenastrahlen.

Diese Desmen bekleiden die Fasern in der Weise, daß sich ihre Hauptstrahlen auf der Faseroberfläche ausbreiten. Die Enden benachbarter Hauptstrahlen greifen mit ihren Vorsprüngen mehr oder weniger in einander ein, doch ist diese »gelenkige« Verbindung der Desmen keine sehr feste.

Microscelere habe ich nicht finden können. Wohl beobachtete ich zweimal ein Chel. Aber es scheint mehr als fraglich ob diese Chele nicht von außen her zufällig hineingerathen sind. Nehmen wir also an, der Schwamm besitzt keine Microscelere. Jedenfalls fehlt jede Spur einer, aus differenten Dermalnadeln zusammengesetzten Rinde. Danach muß *Tetranthella* in die Tribus Anoplia von Sollas eingestellt werden. Da aber die Desmen tetracrepid sind, so paßt sie in keine der beiden von Sollas innerhalb der Anoplia unterschiedenen Familien (Azoricidae und Anomocladidae). Deshalb und wegen der ganz eigenthümlichen Anordnung der Nadeln wird wohl für *Tetranthella* eine eigene Familie: Tetranthellidae, innerhalb der Lithistida anoplia aufgestellt werden müssen.

Bemerken möchte ich noch, daß das Original exemplar von *Sube-*

*rites crambe*, ein Schwamm, der nach Schmidt's Beschreibung (l. c.) von *S. fruticosus* wesentlich abweicht, vollkommen mit dem Original-exemplar von *Suberites fruticosus* — der *Tetranthella fruticosa* also — übereinstimmt.

Czernowitz, den 25. December 1893.

## 2. Metamerie am Primordialcranium palaeozoischer Fische.

Vorläufige Mittheilung.

Von Dr. J. Victor Rohon, St. Petersburg.

eingeg. 29. December 1893.

In den von mir veröffentlichten Untersuchungen über obersilurische Fische von der Insel Oesel<sup>1</sup> beschrieb ich die Reste verschiedener Gattungen, von denen namentlich *Thyestes* und *Tremataspis* wegen der eigenthümlichen Kopfform großes Interesse erregen. Beide Gattungen gehören zu der bereits während der palaeozoischen Epoche ausgestorbenen Fischordnung *Aspidocephali*, deren sämtliche Vertreter bloß dem Hautskelet nach erkannt worden sind.

In letzter Zeit ist es mir gelungen, an dem von Herrn A. Simonson erhaltenen Material Beobachtungen bezüglich des inneren Kopfskelettes anzustellen, die ich in Nachfolgendem mittheilen will. Die ausführliche Untersuchung mit den entsprechenden Abbildungen gedenke ich in absehbarer Zeit zu publicieren.

Die von mir gemachten Beobachtungen betreffen speciell das Primordialcranium von *Thyestes*. Das knorpelige Primordialcranium dieser Gattung zerfällt in zwei deutlich begrenzte Abschnitte, in den vorderen und hinteren Abschnitt; jener ist bilateral-symmetrisch segmentiert, dieser nicht.

Auf jeder Seite des vorderen Schädelabschnittes zählt man fünf Segmente, die proximal mit der mittleren Schädelmasse zusammenhängen. Hingegen sind die distalen Theile aller Segmente discret, mehr oder weniger zugespitzt und nach hinten gebogen. Im Ganzen sind fünf Paar Segmente vorhanden. Das erste Paar bemerkt man am vorderen, das letzte am hinteren Rande und die übrigen Segmentpaare an beiden Seiten des bezeichneten Schädelabschnittes; dabei nimmt der Umfang und die Länge der einzelnen Segmente von hinten nach vorn allmählich ab.

<sup>1</sup> Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St.-Petersbourg, VII<sup>e</sup> Série. Tome XXXVIII, No. 13. St.-Petersbourg 1892. — Ibidem. Tome XLI. No. 5. St.-Petersbourg. 1893. — Zur Kenntniss der Tremataspiden. Bulletin de l'Académie Impériale d. sc. de St.-Petersbourg, N. S. Tome IV. (XXXVI), 1893 u. Mém. géol. et pal. Tom. I, Livr. 2, 1893.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Lendenfeld Robert Ingaz Lendlmayr

Artikel/Article: [1. Tetranthella, eine neue Lithistide 49-51](#)